

## Zurück im Schnitzelwerk

23.1.1994

Er war gar nicht tot.

Langsam richte ich mich auf. Es regnet nicht mehr, aber mein Gewand ist mit Unverständnis durchnäßt. Sie glüht rötlich und leuchtet durch mich hindurch. Um mich herum ist es dumpf. Die Hallen sind tot, schießt es mir durch den Kopf. Das Fleisch der Wände hängt schlaff, ein übler Geruch nistet sich in meiner Nase ein.

Die Hallen sind tot, denke ich wieder. Ich gehe auf die nächste Türe zu. Es ist eine alte, schwere Eichentüre. Als ich sie öffnen will, verschwindet sie. *Auch sie ist tot, du Narr!* ruft irgendjemand in meinen Gedanken.

Vor mir liegt nun ein steinerner Gang. Das rote Licht, das mein Körper ausstrahlt, erhellt ihn kaum. Ich mache einen Schritt hinein - und es ist mir, als ob der Boden leise aufstöhnt. Erschrocken drehe ich mich um und will in die Halle zurück. Doch da ist keine Halle mehr. Ich befinde mich nun in einem anderthalb Meter breiten, traurigen Gang, der etwa zwei Meter hoch ist. Ich sehe mir die Wände an - sie sind alt, uralte, und sie bestehen gar nicht aus Stein, sondern aus Fleisch. *Nicht aus Fleisch, aus Narben!* schreit eine Stimme in meinem Kopf. Aus Narben - jemand wollte sie töten, doch sie sind unsterblich. Plötzlich packt mich die Angst, die wie ein Dämon die unwirkliche Stille erfüllt. *Lauf, ruft sie, lauf!* Und sie stößt mich den Gang entlang, schiebt mich vor sich her. Vor mir verliert sich der Gang im Nichts. Je schneller ich laufe, desto mehr reißt mich die Angst mit sich. Der Boden unter mir wird immer härter. Er muß unsagbare Qualen erlitten haben. Ich stolpere - und die Angst schießt über mich hinweg. Sie wird gierig vom Nichts verschlungen. Ich bin wieder alleine.

Schnell stehe ich auf - und wie zufällig streift mein Blick die Decke. *Etwas stimmt hier nicht*, murmelt es in mir, und ich erkenne es im selben Moment. Tiefe Furchen zeichnen sich in dem steinharten Fleisch ab, die

diesem unglaubliche Schmerzen bereiten müssen. Klatsch - tropft mir warmes Blut aus einer Furche ins Gesicht. *Diese Wunden sind neu !*, ruft die Stimme voll Hohn. *Kennst du sie nicht ?* Verwirrt blicke ich die Narben an - und erkenne ! Es sind Buchstaben, schwer wie Blei. F - U - A - H - C - A - beginne ich zu entziffern. Ich gehe ein Stück weiter, um auch das letzte Symbol zu erkennen. Es ist ein W oder ein M. Aber es ist noch viel mehr. Aus bösen braunroten Augen grinst es mich an, sein Blick ist die Verzweiflung. Ich verstehe gar nichts mehr - und doch alles. "Ich habe doch nur eine Quelle gesucht !", flüstere ich verzweifelt. Aus meinen Worten formt das böse Symbol einen Apfel. "Ist es denn den Durstigen verwehrt, zu trinken ? " Die Buchstaben an der Decke verändern sich. T - R - Ä - U - M - E - R kann ich nun lesen. "Ohne Wasser kann ich nicht leben - Du siehst doch, wie hart alles wird ! Laß mich zur Quelle, zu dieser letzten Quelle - sonst wirst Du wirklich zu Stein! " Doch die Worte lachen nur. Da hält mir eines den Zeigefinger hin - ich packe verzweifelt die ganze Hand - sie verwandelt sich in Feuer und verbrennt die meine. ***Erkenne dein Verlangen !***, brüllen die Worte. Doch sie verstehen mich nicht, als ich "Wasser" rufe, schreie, flüstere - Wasser - Wasser - ... - Wasser - ... ..